



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)

169 (23.6.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-408729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-408729)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erste Ausgabe: 17. Juni 1941, 1.70 RM, a. 30 Pf. Tageszeitung, in der Zeitungspreise: 1.70 RM, a. 30 Pf. Tageszeitung, in der Zeitungspreise: 1.70 RM, a. 30 Pf. Tageszeitung, in der Zeitungspreise: 1.70 RM, a. 30 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schönbucher und Hauptstraße 11, 1.-4. Stockwerk, 68001 Mannheim. Telefon: 179 96. Druckerei: Schönbucher, Mannheim.

Montag, 23. Juni 1941

152. Jahrgang — Nummer 169

Die Welt im Banne unserer Abrechnung mit Sowjetrußland!

Planmäßiger und erfolgreicher Fortgang der Kämpfe an der Ostfront

„Die größte Sensation dieses Krieges“

Wie Amerika und England die Nachricht vom Kriegsbeginn aufnahmen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Washington, 23. Juni.

Die Nachricht von der Proklamation des Führers und des Memorandum Ribbentrops gelangte am Sonntagabend etwa 11 Uhr östlicher amerikanischer Zeit nach New York und traf die Millionen, die in der letzten Sommerhitze sich im Abendmahl zu leben begannen, mit dem Gefühl eines unheimlichen Schocks. Auf dem Times Square, der Wäandung des Broadway, wo sich am meisten das Nachleben von New York abspielte, waren alle Blicke in nahezu lebensgefährlicher Weise mit Neugierde verknüpft, die sich bis zum Times Square über die kommenden Ereignisse lag aus den Händen rissen.

In den Sendestationen herrschte Hochbetrieb. Man hörte die Übertragung des deutschen Kurzwellen senders ab und ließ durch einen zusammengekauften Mitarbeiter den Ton hören und dann durch den Lautsprecher hören. Man ist selten so laut zu sein wie in Amerika, wie in dieser historischen Nacht. Die Sonntagspresse steht ganz im Zeichen dieser Nachrichten und bezeichnet sie als die größte Sensation des Krieges. Die New York Times veröffentlicht in ihrer Spät Ausgabe des Sonntagmorgens bereits den vollen Wortlaut der Proklamation und des Ribbentrop-Memorandum.

Auch in London schlug die Nachricht über den Beginn der Kämpfe im Osten wie eine Bombe ein. Winston Churchill, der höchstpersönlich am Sonntagabend am Mikrophon und hielt eine große Rede, in der er der unerbittlichen Diktatur, jede nur mögliche Hilfe“ versprochen.

In der englischen Öffentlichkeit verbanden heute schon unverwundliche Heldensinnkämpfer ihre plötzliche Begeisterung für die Sowjetunion und behaupten, sie hätten das „schon fast immer“ gehabt, nur aus politischen Gründen nicht sagen können. Die deutsche Weltanschauung ist also in der Stunde ihrer höchsten Not ihrem Bruder, dem russischen Volk, der auf dem gleichen Boden erwacht wie sie selbst, um den Hals und umschließt damit erneut die enge Verbindung zwischen Ostfront und Westfront.

Etwas gemächlicher optimistisch klingen allerdings die Betrachtungen der militärischen Sachverständigen über den Wert der Notizen Ribbentrops zu leisten. Man will also auf jeden Fall,

Die ersten Operationen der Ostarmee

Das Ergebnis der Schlacht bei Soltum: 237 britische Panzer zerstört!

(Sankt Petersburg, 23. Juni.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt der Kunde:

In den ersten Tagen der Kämpfe des Heeres und der Luftwaffe gegen die Rote Armee planmäßig und erfolgreich. In der östlichen Ostsee stehen Schnellboote in die Rüstungsgewässer der Sowjetunion vor und verließen ein Rüstungsgewässer und vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 5500 BRT. Im Schwarzen Meer wurde ein gemischter deutsch-italienischer Verband leichter Seetruppschiffe bei einem Erkundungsvorstoß erfolgreich durch die Sowjetküstenbatterien beschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien verließen Unterseeboote im Nordatlantik und westlich Afrika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 25.500 BRT. Die Luftwaffe vernichtete im Seegebiet um England drei Frachtschiffe mit zusammen 11.000 BRT und erzielte Bombentreffer schweren Kalibers auf zwei großen Handelsschiffen. Kampflinien gegen Großbritannien verließen im letzten Nacht Hafenanlagen an der Themse, Flugplätze in Nordholland und militärische Ziele an der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Bei einem Tageausflug einzelner britischer Kampflinien unter Beobachtung zur

gewählt durch frühere Erfahrungen auf Erfolge der Deutschen vorbereiten und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung von vornherein abzumachen.

Berner wurde gestern Abend nach der Rundfunkansprache Churchill bekanntgegeben, daß in den nächsten Tagen im Ostern eine Erklärung über die außenpolitische Lage abgegeben werden soll. Dafür wird die Debatte über Selbstbestimmung auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Regierung muß also diese Weltöffentlichkeit, um eine ihr höchst peinliche und unerwünschte Debatte zunächst einmal wenigstens auf einige Tage hinauszuweisen.

Ranalkräfte wurden in Luftkämpfen 11. durch Flakartillerie und ein Borsporkenboot zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika griffen gestern deutsche und italienische Flugzeuge feindliche Stellungen und Borsporkenboote bei Tobruk an. In der Nacht wurden 237 britische Panzer vernichtet. Außerdem konnten 11 gepanzerte Fahrzeuge, 10 Geschütze, 71 Panzerwagen sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und Munition erbeutet werden. Mehrere hundert Briten wurden gefangen genommen.

Ein harter Verband deutscher Kampflinien besetzte in der Nacht zum 23. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria mit Bomben aller Kaliber. Im Golfgebiet wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Britische Kampflinien warteten in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- u. Brandbomben im westlichen Mittelmeer. Im Breiten und anderen Orten entstanden Gebäudeschäden in Bobuiviertel, Nachtlager und Flakartillerie Stößen drei der angreifenden Flugzeuge ab.

Die rote Luftwaffe warf mit schwächsten Kräften in Ostpreußen Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Oberleutnant W. W. errang am gestrigen Tage seinen 22. Luftflug.

Churchill verspricht Moskau „Englands Hilfe“

Und was verspricht sich Moskau davon?? — Nachdem England doch selbst aus vollem Halse um Hilfe schreit!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 23. Juni.

Die Viertelstunde, die Churchill gestern Abend am Mikrophon verbrachte, gehörte nicht gerade zu den bedeutendsten unserer Jahreshistorie. Seit man die rationale Ansicht von Verdolungstheorien beilegte, mit denen er den Führer und Deutschland zu treffen vermeinte und die im Hinblick auf seine Politik im letzten Monat nicht weniger als ein Bericht über die Welt war.

Dah er sich über die Fälligkeit des deutsch-russischen Bündnisses, der für die „eine Heberecke“ sei, erstens zeigte, verhielt sich von selbst. Beachtung verdient vielleicht die Tatsache, daß er gestern noch keine anglo-sowjetische Allianz verkündete, sondern es darauf beschränkte, Rußland der „militärischen, technischen und wirtschaftlichen Hilfe“ Englands zu versichern, also die übliche englische Garantie.

Man muß sich allerdings wundern, daß sich Churchill nicht anmerkt, die merkwürdige englische Praxis der letzten zwei Jahre fortzusetzen und wieder in aller Öffentlichkeit ein Versprechen auf Hilfe abzugeben, obwohl die Sowjetunion in jedem einzelnen Fall überaus dankbar ist, was Versprechen dieser Art wert sind. Inzwischen hat zwar die RBY einige Kampfergebnisse sammeln können, man hat dies und jenes aus dem Verlauf des Krieges gelernt, andererseits hat die gleichfalls erheblich vergrößerte Armee eine nicht zu unterschätzende Lebenskraft in der Technik erhalten, wie man Rußland am besten argumentiert. Aber dem roten Rußland helfen?

Das Versprechen auf Hilfe für Rußland ist umso wichtiger, als dies gerade in den letzten Monaten in der englischen Öffentlichkeit von nicht anderem die Rede war als davon, daß England selbst dringend Hilfe bedarf. Mit dem größten Eifer wurde alles an Argumenten in diesem Sinne zusammengetragen am den USA den immer katastrophaleren Rußland

Segensflut zu machen und sie aus Großartigkeit in ihren Vorkämpfern zu bewegen.

Natürlich vergaß Churchill gestern nicht, auch die Hilfe der USA zu erwähnen. Aber vielleicht macht sich seine Unklarheit, die in der letzten Zeit in dieser Hinsicht mit recht hochfliegenden Erwartungen gekoppelt worden sind, doch einige Gedanken, wenn sie jetzt nun aus dem Munde ihres Reichspräsidenten vernehmen, daß die USA-Olle erst in sechs Monaten sichtbar sein würde. Die dazwischenliegenden Wochen, daß sechs Monate herabzuziehen eine lange Zeit sind.

Was die in Aussicht gestellte „wirtschaftliche“ Hilfe betrifft, so braucht man angesichts der Vermittlung der englischen Finanzen durch den Krieg und durch die immer unheimlicher werdende Staatsverschuldung kaum ein Wort darüber zu verlieren. Wir glauben, daß am wenigsten die roten Machthaber des Kreml sich die geringste Illusion über den Wert der Hilfversprechungen machen, sondern daß sie klar erkennen, wie es ist und als was sich die anderen Versprechen erweisen haben: als eine einfache Geschwätz.

Churchill hatte nicht mit Worten, um ein dramatisches und düsteres Bild von dem Schicksal der Sowjetunion zu entwerfen, wie er es hat. Rußland, das sich seit der „unerbittlichen Kriegsmaschine“ gegenüber, die aufstrebenden England „summenweise den Kriegsgangler erlitten“ habe. Er schließt die „Ganzen“ als einen „Gefahrenherd“ vor, der einen „Kataklysmus von Schrecken“ verbreitet. Aber Churchill, der sich doch für einen Volkstäter von Format von selbst verachtet, viel weiter.

In diesem ersten Augenblick habe er nun keine Entscheidung getroffen. Das einzige Ziel ist die „Verklammerung“ seiner Garde und seines Systems, mit dem Großbritannien niemals verhandeln werde. Jeder Mann und jedes System, die bei dieser Aufgabe helfen, seien willkommen, wie der, der Hilfe, das Gitter liegt, ein mal von der „kritischen Instanz zur Rechenschaft“ gezogen werde.

Auch über die katalogischen Kräfte der Ostfront

sch Churchill Gedanken. Churchill steht in dem Fall des roten Rußland „den Fall aller freien Völker“. Es geht nicht um ein einzelnes Land, das von dem roten Terror ergriffen würde, sondern um die gesamte Welt, die von dem roten Terror ergriffen würde.

Churchill hat nun erreicht, was Chamberlain vor Ausbruch des Krieges versprochen hat und was später keine eigenen Bemühungen und die seines Vorgängers Sir Stafford Cripps in intensiver Weise zum leidenschaftlichen Begehren Ziel hatte: Der Konflikt Deutschlands mit Rußland. Man hätte also meinen können, daß gestern Abend ein frohender Churchill vor dem Mikrophon gestanden hätte. Aber wer den Tag hindurch, der vernahm unter der Fassade seine Worte ein nicht geringes Unbehagen. Churchill weiß offenbar um die Unmöglichkeit des Kreml, die Sowjetunion gerade in diesem Augenblick als Verbündeten zu erhalten.

Wenn für Churchill an Beginn des Krieges ein verbündetes Rußland von unbeschreiblichem Wert gewesen wäre, so ist es dies heute fast gar nicht mehr. Die deutsche Armee ist jetzt auf dem Kontinent nirgends mehr gebunden und das weiß heute Churchill ebenso wie Stalin.

Was nun, wenn Rußland besiegt wird? Churchill deutete im Grunde keine Sorgen an, wenn er freilich auch in diesem ganz anderen Zusammenhang von den Indern sprach, die nun in Gefahr seien. Inzwischen ist Churchill als leidenschaftlicher Vorkämpfer von Deutschland und Weltanschauung kein großer Helfer des Volkswillens geworden. Er sprach das auch gestern Abend an und erklärte, daß er kein Wort von dem, was er jemals über den Volkswillens gesagt habe, zurücknehme. Ihm ist schon aus diesem Grunde nicht wohl in der neuen Weltanschauung, die für einen alten englischen Aristokraten „hoffen“ ist. O ja, Churchill weiß, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der Wehrmacht Rußlands als Allierter, an dem er selbst durch ein intensives Intelligenzspiel mitwirkte, ein Dankschreiben ist.

Feuer und Wasser

• Mannheim, 23. Juni.

Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt. Es hat ihn so wenig gewollt wie den Krieg gegen England und hat wie gegenüber England so auch gegenüber Rußland alles getan, um ihn zu vermeiden.

Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt, weil es keineswegs kein Interesse daran haben konnte, das Spiel seiner englischen Gegner zu spielen, denn sie waren es ja, die von Anfang an die Vereinstückung Sowjetrußlands in ihre Einkreisung und Kriegsvorstöße in ihre diplomatischen und militärischen Strategie gemacht hatten. Deutschland hat diesen Krieg weiter nicht gewollt, weil keinerlei Interessengegenstand einen Konflikt notwendig gemacht hätte. Deutschland und Rußland sind im Gegenteil die beiden europäischen Großmächte, die in einer wirtschaftlichen und auch geistlich-ethischen Interessensharmonie leben. Diese Interessensharmonie ist in Jahrhunderten nicht gestört worden, und als sie die beiden Mächte einmal verengte; Rußland verließ durch die Forderungen der Pariser und Wiener Kriegskonferenzen, Deutschland im Kampf der „Weltkämpfer“-Mächte gegenüber dem moribunden Österreich-Ungarn, da haben beide Kaiserreiche diese Bünde gegen den Welt ihrer Geschichte mit ihrem Untergang bezahlt.

Aus beiden Gründen: aus dem Bestreben, das Kriegsgeschehen der Welt zu durchkreuzen und damit vielleicht der ganzen Welt den Frieden zu erhalten und aus der Erkenntnis von der tiefen inneren Interessensharmonie, die Deutschland und Rußland über alle Zufälligkeiten der Tagespolitik und auch über alle Gegensätzlichkeit des inneren Lebens hinaus miteinander verbindet; hat die deutsche Regierung daher in dem entscheidenden Augenblick des Jahres 1900 den Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland geschlossen, der beiden Staaten dauernden Frieden und dauernde Freundschaft bringen sollte.

Im Interesse dieses großen Pakt hat Deutschland in diesem und mit diesem Vertrag schwerer politische und psychologische Opfer gebracht. Denn es war ja nicht mehr das Deutschland der Weimarer Republik, das diesen Vertrag schloß, und es war auf der anderen Seite nicht mehr das Reich des Jares, mit dem er geschlossen wurde. Es war das nationalsozialistische Dritte Reich, das den Kampf gegen den Volkswillens in jeder seiner Formen als nationale wie als internationale Revolution übernahm, auf seine Formen geschrieben hatte, und ihm gegenüber stand der Kreml nicht mehr als hochburg autoritären Staatsgedanken, sondern als hochburg revolutionärer Weltanschauung. Feuer und Wasser schienen hier Bündnis und Freundschaft zu schließen.

Deutschland wagte das Bündnis trotzdem, des hohen Zieles wegen, um das es dabei ging: des Friedens wegen, und der Gemeinschaft der Interessen wegen, die, wenn schon nicht beide Weltanschauungen, und Regierungssysteme, so doch beide Völker in einer Welt des plötzlichen Uebermutes und imperialistischen Terrors zu verteidigen hatten.

Rußland nahm das Vertragsbündnis bereitwillig an und es ließ sich darüber hinaus für dieses „Antaggenkommen“ noch teurer bezahlen. Es ließ sich von der deutschen Armee fünf Polen erobern und von der deutschen Diplomatie seine Anknüpfungspolitik im Ostern und in der Tobruker Konventionen. Es dachte aber nicht daran, den Vertrag zu halten. Es konspirierte weiter, wie ja das ganze politische Dasein des bolschewistischen Rußland immer nur in Konspirationen bestanden hatte. Es hinterging seinen deutschen Vertragspartner vom ersten Tage des Vertrags an. Die beschworene Freundschaft mit Deutschland war ihm gerade gut genug, um als Grundlage für eine ununterbrochene Expansionspolitik gegenüber dem Deutschland zu dienen. Es ließ sich wie vor die Agenten der Sowjetischen Sabotage und die Mitglieder seines diplomatischen Dienstes Spionage treiben. Es ermunterte überall in der Welt in die Feinde Deutschlands und suchte überall, wo es Freunde zeigten, diese in ihrer Freundschaft wieder absperrig zu machen. Es propagierte die deutsche Schuld in diamantener Form und es glaubte sie propagieren zu können, weil es diese Schuld für deutsche Schuld hielt.

Der Moskauer Kreml hatte eben bei dem Abschluß des Vertrags mit Deutschland seine eigenen Gedanken und Pläne gehabt. Er gab

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch

Astra
KYRIAZI

48



Diese drei charakteristischen Eigenschaften der „Astra“ sind das Ergebnis der Familien-Tradition des Hauses Kyriazi. In der dritten Generation, vom Vater auf den Sohn vererbt, verbürgt ein besonderes Wissen um den Tabak (seine Lebensbedingungen, seine Behandlung, die Herrichtung der Mischung aus verschiedensten Provenienzen und vor allem die Kenntnis der Gesetze zur Erhaltung des vollen Aromas) eine eigenartige Cigarette stets gleichbleibender Prägung.

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Offene Stellen

Verkäuferin
für unter- und mittlere Warengruppen...
Wohnort: ...

Einige Packerinnen u. Hilfsarbeiterinnen
für ...
Wohnort: ...

Mädchen oder Frau
für ...
Wohnort: ...

Kaufgesuche

Gut erhaltener elektr. Kühlschrank
120 V.
sofort zu kaufen gesucht
Fernruf 511 65

Kaufgesuche
zu kaufen gesucht:
etwa 40 qm Asphalt
...
Wohnort: ...

Vermietungen
Zwei schön möbl. Schlafzimmer
...
Wohnort: ...

Wohnungstausch
Tausche
3-5l. Wohnz.
...
Wohnort: ...

Verkaufe

Küchenschrank
...
Wohnort: ...

Wohnzimmer
1 Schlafzimmer
1 Küche
...
Wohnort: ...

Verloren
Hängematte
...
Wohnort: ...

Witwer
...
Wohnort: ...

Heirat
...
Wohnort: ...

Alleinmädchen

12215
Wohnort: ...

Mann
...
Wohnort: ...

Bitte
...
Wohnort: ...

Brillantschmuck

kauft und verkauft
HERMANN APEL
Juwelier P 3, 14 Planken
...
Wohnort: ...

Veruntes
Chem. Reinigung
Haumüller
T 4a, 9.

Nicht alles hilft, aber eine kleine Anzeige
...
Wohnort: ...

Brillant-Ringe
...
Wohnort: ...

Uhren-Burger
...
Wohnort: ...

TODES-ANZEIGE

Anna Leidig Wwo.
...
Wohnort: ...

Medizinal-Verband
...
Wohnort: ...

Radio-Störungen
...
Wohnort: ...

Familien-Anzeigen
...
Wohnort: ...

Norbert Mohr

Ella Mohr
...
Wohnort: ...

Leihsäcke
...
Wohnort: ...

Steuerfälle der Minderermäßigung bei der Steuer

Die „Deutsche Steuer-Zeitung“ veröffentlicht Auswertungen von Steuererklärungen des Obermann vom Reichsfinanzministerium, die Erläuterungen vor allem der besonderen Steuerfälle enthalten, in denen die Minderermäßigung bei der Steuer wieder auftritt oder weitergemindert wird. Die Frage, ob bei minderjährigen Kindern die für die Minderermäßigung erforderliche Dauerwohnungsbesitzenschaft aus dem Grund der Minderjährigkeit als Notmindererhebung oder Dienstverpflichtung außerhalb des Wohnortes der Eltern betraachtet werden, wird verneint. Wenn alle minderjährigen Kinder, die im Jahr zu Grunde kommen oder nach dem Tod der Eltern in die Wohnung einziehen, begründen für den Dauerwohnungsbesitz keinen Anspruch auf Minderermäßigung.

Dagegen wird Minderermäßigung ausgedehnt für solche minderjährigen Kinder, die der Wohnung angehören. Es ist zweifelhaft geworden, ob dies dann jedoch, daß das minderjährige Kind vor seiner Einmündung nicht mehr im Haushalt des Vaters lebte, sondern bis außerhalb der Wohnung des Vaters zu Verwandten aufhielt, die Dauerwohnungsbesitzenschaft also nicht mehr gegeben war. Diese Zweifel werden jetzt beseitigt, daß in derartigen Fällen durch die Einmündung die Minderermäßigung wieder auftritt. Es kommt nicht darauf an, ob das minderjährige Kind, das zur Wohnstätte eintritt, nicht, als im Zeitpunkt der Einmündung noch im Haushalt des Vaters lebte. Mit dem Zeitpunkt der Einmündung minderjähriger Kinder zur Wohnstätte wird die Dauerwohnungsbesitzenschaft in jedem Falle neu begründet, wenn sie vor diesem Zeitpunkt weggefallen war.

Für volljährige Kinder wird unter den sonstigen Voraussetzungen Minderermäßigung bis zum 25. Lebensjahr gewährt, wenn bis dahin die Dauerwohnungsbesitzenschaft noch nicht beendet ist. Hiermit wird auch für volljährige Kinder, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Minderermäßigung fortgewährt, wenn im Zeitpunkt der Einmündung zur Wohnstätte die Dauerwohnungsbesitzenschaft noch nicht beendet oder noch nicht beendet war. Voraussetzung ist

dann jedoch, daß das minderjährige Kind keinen höheren Dienstgrad als den eines Gefreiten hat oder daß es bei einem höheren Dienstgrad bis zum Unteroffizier nicht Wehrdienstplaner der Wehrmacht zum Wehrdienst ist. Auch kommt die Minderermäßigung für volljährige, noch nicht 25 Jahre alten Kinder bei der Wehrmacht oder Wehrdienst nicht in Frage, wenn auf den ersten Blick erkennbar ist, daß von einer Wehrdienstnahme der Wehrtragenden Kosten des Unterhalts und der Berufsausbildung des Kindes durch den Steuerpflichtigen nicht gedeckt werden kann. Endlich läßt die Minderermäßigung für noch nicht 25 Jahre alte volljährige Kinder fort, wenn diese Wehrdienstausübenden vorbestraft sind und ihre Familienangehörigen Familienunterhalt beziehen.

Hiedertrauer nach der Blüte schneiden

Der Hiedertrauer braucht wenig Pflege, aber alle paar Jahre soll er verjüngt, das heißt lachsfarbig geschnitten werden. Das soll erst nach der Blüte geschehen, weil der Hieder nur an den Jungtrieben der Zweige blüht und, falls man während der fal-

ten Jahreszeit einen Teil der Ähren Zweige schneiden würde, es überhaupt nur wenig Jungtriebe und damit Blüten entstehen könnten. Beim Schneiden ist das Jungholz nach Möglichkeit zu schonen. Nur alte Stämme kann man kräftiger schneiden, besonders dann, wenn sie lückig blühen, denn der harte Schnitt regt zu neuer Blüte an. Außerdem müssen auch die weissen, vertrockneten Blütenstände mit abgeduldet werden, da die Bildung der neuen Samen dem Strauch nur Kraft kostet. Sehr günstig wirkt noch der Schnitt einer Düngung bei gleichzeitiger Auflockerung des Bodens.

— In den Straßen von Genoa erreichte ein unbekannter Mann große Aufsehen. Er lief vollständig nackt herum und denart die Passanten mit Steinen. Den Römern des römischen Sanitätsdienstes gelang es, den unerwünschten „König“ nach kurzem Widerstand in eine Sicherheitszelle zu bringen. Dort wurde der Mann untersucht und als geistig gesund erklärt. Man stellte keine Verurteilung fest und brachte ihn in die psychiatrische Klinik.